

## Die Brühlgut Stiftung lädt zur Pasta-Degustation

Seit ein paar Jahren wird in der Küche der Brühlgut Stiftung, im Zentrum am Brühlberg, haus-eigene Pasta hergestellt. Auf die Produkte sind die Mitarbeitenden besonders stolz. In Zusammenarbeit mit House of Winterthur laden sie am Wochenende zur Degustation.

**Winterthur** Es gibt sie in unterschiedlichsten Formen, Farben und Geschmücken. Die haus-eigene Pasta der Brühlgut Stiftung. Wöchentlich wird sie von den Mitarbeitenden mit viel Liebe hergestellt und verpackt. «Seit wir im letzten Jahr die Verpackung erneuert, und dafür von Kunden viel Lob bekommen haben, sind unsere Mitarbeiter noch motivierter bei ihrer Arbeit», schmunzelt Kai Drewitz, gelernter Koch und Verantwortlicher der Küche an der Brühlgutstrasse 6.

Nach dem Küchenumbau im Jahr 2016 können heute in gleicher Zeit dreimal so viele Nudeln hergestellt werden wie davor. «Wir haben einen Trockenraum erhalten, der die Pasta in nur einem Tag trocknet. Vorher ging dieser Prozess rund drei Tage», so Drewitz. Nebst den Teigwaren werden in der Küche der Brühlgut Stiftung auch haus-gemachte Sugo und zweierlei Pesto produziert sowie Brotbackmischungen und Gewürze.

**Degustation im Hauptbahnhof** Verkauft werden die Produkte neben den eigenen Geschäften auch im Shop von House of Winterthur im Bahnhofsgebäude. Die lang-jährige Zusammenarbeit der beiden Parteien bewährt sich. «Wir setzen in unserem Shop auf lokale Produkte. Die kreativen und speziellen Ideen der Brühlgut Stiftung kom-

men bei unseren Kunden gut an», so Thomas Hunziker von House of Winterthur. «Mit einer Degustation bei uns im Haus bieten wir den Produzenten eine Plattform, sich zu präsentieren – gleichzeitig freuen wir uns über einen vollen Shop.» Die Pasta-Degustation findet am Freitag, 2. November von 10 bis 18 Uhr und am Samstag, 3. November von 10 bis 16 Uhr in der Tourist-Information im Winterthurer Hauptbahnhof statt.

In der Brühlgut Stiftung wohnen und arbeiten Menschen mit körperlichen, psychischen oder geistigen Beeinträchtigungen. Mit den Einnahmen der haus-eigenen Produkte werden die Arbeitsplätze der Stiftung gesichert, was es den Mitarbeitenden wiederum ermöglicht, sich weiterzuentwickeln und neue Tätigkeiten zu erlernen. *mpe*



Kai Drewitz und Mitarbeiter Marc Hübscher sind stolz auf ihre haus-eigene Pasta. *mpe*

## Hier könnten Velofahrer schon bald rechts abbiegen bei Rotlicht

Neu sollen Velofahrer an gewissen Kreuzungen trotz Rotlicht rechts abbiegen dürfen. Die GLP forderte dies in Winterthur schon vor einem Jahr und zeigt nun auf, welche Verkehrsknotenpunkte sinnvoll wären.

**Winterthur** Der Bundesrat gab Anfang Oktober verschiedene Massnahmen, die den Verkehr in der Schweiz flüssiger machen sollen, in die Vernehmlassung. Dazu gehört auch, dass Velofahrer an signalisierten Kreuzungen trotz Rotlicht rechts abbiegen dürfen. Vor rund einem Jahr gelangte auch GLP-Gemeinderätin Katrin Cometta mit demselben Anliegen an den Stadtrat. Dieser zeigte sich zwar damals gewillt, Winterthur noch velofreundlicher zu machen. Konkrete Massnahmen wollte er aber nicht in Angriff nehmen, solange auf Bundesebene nichts entschieden ist. Auch jetzt sei es noch zu früh, konkret Stellung zum Rechtsabbiegen bei Rotlicht für Velofahrende zu beziehen, wie es auf Anfrage beim Departement Bau und Verkehr heisst. «Die Stadt Winterthur wird dies im Rahmen der Einladung zur Vernehmlassung tun, diese sorgfältig prüfen und anschliessend im Vernehmlassungsverfahren Stellung nehmen.»

### «Winterthur soll sich Gehör verschaffen»

Cometta erhofft sich jedoch, dass der Stadtrat sich dem Thema sofort annimmt und bereits jetzt proaktiv prüft, wo die neuen Regelungen sinnvollerweise zuerst eingesetzt



Ein möglicher Umsetzungsort: die Kreuzung Neumarkt/ Technikumstrasse. *duf*

werden können. «Gleichzeitig erwarte ich vom Stadtrat, dass er sich mit einer positiven Stellungnahme in der Vernehmlassung äussert», so Cometta. Der Stimme der Städte müsse auch beim Bund Gehör verschafft werden. Das Anliegen ist jedoch nicht ganz neu. Bereits vor 18 Jahren deponierte die damalige AG Velo beim Stadtrat eine ähnliche Anfrage, wie sich Comettas Parteikollegin Annetta Steiner erinnert: «Trotz fehlenden gesetzlichen Grundlagen wurde das Anliegen damals an der Kreuzung Lagerhausstrasse / Technikumstrasse durch-gesetzt.» Deshalb schlägt sie jene Kreuzungen vor, die schon damals zur Debatte standen und sie auch heute noch als sinnvoll erachtet.

### Mögliche Hotspots

Und davon gibt es laut Steiner einige. Beispielsweise seien die Einmündung von der unteren Vogel-

sang- in die Breitestrasse, von der Schaffhauser- in die Seuzachers-trasse, zwischen Rudolfstrasse und Wülflingerunterführung oder von der Halden- in die Lindstrasse beim Spital mögliche Brennpunkte. Auch bei der Einmündung von der Thurgauer- in die Geiselweidstrasse oder der Stadler- in die Frauenfeldstrasse fände die Gemeinderatspräsidentin eine Umsetzung sinnvoll. «Bei vielen Kreuzungen biegen Velofahrer schon heute verbotenerweise rechts ab», so Steiner. Die Stadtpolizei bestätigt auf Anfrage beispielsweise eine Kontrolle bei der Kreuzung Technikumstrasse / Neumarkt. Cometta findet: «Die jetzigen Regelungen werden von den Velos missachtet, weil das Abbiegen oft problemlos möglich ist, was dann zu Recht zu Ärger bei den Autofahrenden führt.» Bis Velofahrer dies legal dürfen, könnte es aber somit noch dauern. *duf*

## «DÜTSCH UND DÜTLICH»

### Goldfisch

Haben Sie auch die prähistorische Überzeugung, dass ganze Sätze in der schriftlichen Kommunikation nicht nur Stil und Wertschätzung signalisieren, sondern auch die gewünschten Botschaften klar und verständlich übermitteln? Willkommen in der aussterbenden Familie der «Ganze-Sätze-Macher»! Ich gebe es zu, auch in einer simplen WhatsApp-Nachricht tippe ich «bünzlig» eine höfliche Anrede ins Display, formuliere meine Message in vollständigen Sätzen mit halbwegs korrekter Interpunktion und schliesse mit einem ausgeschriebenen Gruss. Umständlich! Unnötig! Findet meine Teenager-Tochter. Wenn sie dem «Alten» sagen will, dass sie ihn mag, dann schickt sie ihm ein rosa Herz. Hat sie es in der Schule besonders streng, kommuniziert sie dies mit einem Schweisstropfen-Smiley, und wenn sich die Gesamtsituation mal richtig unterirdisch präsentiert, dann bringt sie dies mit einem braunen Kack-Emoji auf den Punkt. Richtig anspruchsvoll wird es, wenn der Teenager seine Meinung mit ganzen Emoji-Kombinationen kundtut. Oder wissen Sie, was mit Mittelfinger-Emoji, Roterkopf-Smiley, Revolver-Emoji gemeint sein könnte? Wohin geht die Reise der Kommunikation? Via Emojis zurück zu den ägyptischen Hieroglyphen um 3200 v. Chr.? Hätten sie es sich im Nahen Osten seinerzeit ersparen können, das Alphabet zu erfinden? Die Sprache hat sich immer verändert. Meine Grossmutter sagte «tschent», meine El-

tern fanden etwas «hennä guet» und meine Generation findet alles «mega» oder «huere guet». Was aber momentan passiert, ist ein Abbau der Sprache. Gefühle, Wünsche und Botschaften werden nicht mehr beschrieben, sie werden durch ein Symbol ersetzt. Da bleiben Individualität und persönlicher Stil auf der Strecke. Ein Zwinker-Smiley sieht bei allen gleich aus. Setzen wir mit solchen Kommunikationsformen nicht zunehmend unseren Wortschatz, der so viele Nuancen in eine Konversation bringt, aufs Spiel? Und sind es nicht gerade diese Nuancen, die im Zusammenleben dafür sorgen, dass sich eine Gesellschaft findet, versteht, sich weiterentwickelt und überhaupt erst funktioniert? Eine Studie von Microsoft hat untersucht, welchen Einfluss der digitale Lebensstil auf unsere Konzentrationsfähigkeit hat. Das Resultat: Dauerhafte Fixierung fällt uns zunehmend schwer. Ein durchschnittlicher Mensch kann sich noch ungefähr 8 Sekunden am Stück auf etwas konzentrieren. Längere Texte erfassen wird damit natürlich schwierig. Ein Goldfisch kommt übrigens auf eine Konzentrations-spanne von 9 Sekunden. Lol (Laugh out loud)!



Marc Jäggi ist Mitglied Geschäftsleitung von Radio 1. Er moderiert die Morgenshow von 5 bis 10 Uhr (93.6 MHz oder auf DAB+)



Anzeige

Inge Weibel  
Renterin, BS

Fabienne Bünzli  
Doktorandin, SG

**Im Interesse der ganzen Schweiz**

**NEIN** zur «Selbstbestimmungs»-Initiative  
am 25. November 2018

**Die «Selbstbestimmungs»-Initiative** stellt alle internationalen Verträge der Schweiz unter Vorbehalt. Sie verlangt eine automatische Kündigung auch für Abkommen, denen das Volk ausdrücklich zugestimmt hat. In Extremfällen führt sie sogar zum Vertragsbruch. Die Folge ist eine grosse Rechtsunsicherheit. Die Initiative schadet damit unserem Land, unserer Wirtschaft und unserer Demokratie.

neinzursbi.ch